

Umgestaltungen in der Mustermesse 1941

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neben den Arbeiten der Handwerker und Kunstgewerbler wiederum die verschiedensten Firmen zum Mitmachen aufgefordert werden. Es ist vorläufig vorgesehen, die Geschenke in Gruppen entsprechend der Verwendung zusammenzufassen, z. B. «für die Erbauung», «für Sport und Spiel», «für die Toilette», «für den Haushalt», «kleine Annehmlichkeiten», «für die Umänderung der Wohnung» usw. Eine derartige Aufteilung erlaubt die einzelnen Gruppen verschieden zu behandeln. Die Ausstellung soll durch aktive Mitwirkung einzelner Kunstgewerbler belebt werden; so soll versucht werden, einem Teil der Geschenke eine persönliche Note zu geben, z. B. durch Einschreiben einer Widmung durch einen Grafiker usw.

Die Mitglieder sind gebeten, sich mit ihren Arbeiten an der Ausstellung zu beteiligen. Erwünscht sind vor allem fantasiereiche, fröhliche und hübsche Geschenke in den verschiedensten Preislagen. Wenn immer möglich, sollten diese Objekte extra angefertigt werden, damit nicht Stücke, die schon an den verschiedensten Orten gezeigt worden sind, wieder erscheinen. Wie das Kienzlesche Marktnetz 1940 bewiesen hat, finden Schlager einen sehr guten Absatz. — Gibt es nun nicht noch mehr

Erfinder, die so praktische Dinge in guter Form für die Weihnachtsausstellung herstellen? Denkbar sind ebenfalls Arbeiten in Ersatzmaterialien, deren spezielle Eignung zu unterstreichen wäre. Erwünscht ist, dass Entwürfe für neue Modelle vor Inangriffnahme der Ausführung der Geschäftsstelle z. H. der Jury vorgelegt werden. Der Vorstand der OG bittet, möglichst viele Anregungen und Vorschläge zu machen, damit die Weihnachtsausstellung möglichst vielseitig und lebendig wird. (Angaben bis zum 1. September 1941, direkt an Herrn Arch. Giacometi.) Als Kostenbeitrag an die Ausstellung wird eine Provision von handwerklich tätigen Mitgliedern von 15 % und von den Firmen von mindestens 20 % erhoben werden; weitere Angaben über Einsendeterminen usw. werden später folgen.

Objekte, die für die Verkaufsausstellung zur Verfügung gestellt werden, sind bis zum 1. September 1941 der Geschäftsstelle anzumelden. Dabei sollen Neuschöpfungen als solche bezeichnet werden.

Für den Vorstand der OG Zürich
Geschäftsstelle SWB

Umgestaltungen in der Mustermesse 1941

Messe und Ausstellung haben verschiedene Aufgaben zu erfüllen: für beide ergeben sich jedoch gewisse gleiche Richtlinien in der Organisation des Ausstellungsgutes, der Anlage der Hauptverkehrswege usw. Deshalb sind die in der diesjährigen Mustermesse getroffenen Neuerungen von Interesse für weitere Kreise.

Seit der Uebernahme der Messeleitung widmet Prof. Broglio seine volle Aufmerksamkeit der Frage, wie das wirre Durcheinander der Stände durch Aenderungen der Grundrissdispositionen usw. in eine selbstverständlichere und vor allem leichter überblickbare Ordnung gebracht werden könnte. Architekt Baur BSA ist mit der Bearbeitung dieser Probleme beauftragt worden; seine Vorschläge wirkten sich in der diesjährigen Messe noch nicht vollständig aus, weil ihnen zum Teil technische Schwierigkeiten entgegenstanden oder weil der späte Eingang von Platzbestellungen manche Absichten durchkreuzte.

Als positive Lösung zeigt sich heute die wesentliche Verbreiterung des Mittelganges in der ersten Halle, die Verlegung des Hauptverkehrsweiges an die Hallenlängsseite in den Hallen II und III und die angestrebte Säuberung der Hallen selber durch Entfernung von allerhand Affichen und der riesigen alten Beleuchtungskörper. Dazu kommt, dass nach einer durchgehenden, neutralen Farbgebung tendiert wird, die allein als Rahmen für das Ausstellungsgut möglich ist. So hat z. B. die Säulenhalle ihr altes grellfarbiges Kleid gegen ein wohlthuendes Weiss eingetauscht; sie spielt nun die ihr zukommende Rolle als notwendige Zäsur zwischen der Vielheit der Stände. Aehnlich sollen später auch noch andere, zwischen den Hallen liegende Raunteile zu eigentlichen Ruhepunkten umgestaltet werden. Hier wird sich Platz finden für kleinere, allgemein interessierende Ausstellungen, die beispielsweise durch SWB oder BSA zu bearbeiten wären — ein Vorschlag, der schon vor Jahren vom Werkbund bei der Messeleitung gemacht worden ist. Bei Anlage von Ruheräumen wird auch deren ausreichende Belüftung berücksichtigt werden müssen, denn gerade bei den Massenbesuchen dieses Jahres erwies sich jeder frische Luftzug als Wohltat. Auf der Galerie wird ebenfalls mehr Platz für den Menschenstrom geschaffen werden müssen samt ausgiebigen Sitzgelegenheiten ohne Konsumationsverpflichtung.

Die realisierten Neuerungen bedeuten bereits eine wohlthuende Auflockerung. Dass sie allerdings nur dem langjährigen Messebesucher auffallen, beweist das Beispiel jenes Architekten, der nach 1½ Stunden die Hallen mit allen Anzeichen des Abgekämpftseins verliess, und der sich lediglich über die ihm heute noch chaotisch erscheinenden vorderen Hallen zu äussern vermochte.

Neben den Grundrissdispositionen, die in ihrer konsequenten Weiterentwicklung noch viel zur Erreichung einer besseren Uebersicht beitragen können, stellt sich die Frage des Einzelstandes. Jeder freie, durch Weglassen irgendeiner Rückwand entstandene Durchblick wird heute begrüsst, weil dadurch die relativ engen Wege wenigstens für das Auge erweitert und der schluchartige Eindruck vieler Standgassen aufgehoben wird. Halle V, mit ihren viel niedrigeren Trennwänden wird als Erleichterung empfunden; deshalb sollte auch in den vorderen Hallen systematisch versucht werden, wenn nicht alle, so doch möglichst viele Rückwände zum Verschwinden zu bringen. Auf jeden Fall wäre es eines Versuches wert, Stände, die ohne Rückwände auskommen, in eigenen Kompartimenten zusammenzufassen.

Bei dem Gedränge, das normalerweise zwischen den Ständen herrscht, wirken alle mit geschlossenen Häuschen oder ladenartigen Attrappen arbeitenden Anlagen als Fremdkörper, trotzdem sie in einzelnen Fällen von talentierten Gestaltern witzig und reizvoll bearbeitet worden sind. Nachdem aber neben dem Einkäufer der Messebesucher eine so grosse Rolle zu spielen begonnen hat, ist zu berücksichtigen, dass diesen die Vergleichsmöglichkeit und der Zusammenhang der Produktion mehr interessiert als noch so raffinierte Einzelrahmen. Das ausgestellte Material tritt in den Vordergrund und wird in kleinen und grossen offenen Ständen viel rascher, direkter zur Wirkung gebracht. Dass sich auch auf diese Art die mannigfachsten Arbeitsmöglichkeiten für einfallreiche Grafiker und Dekorateure ergeben, bewies z. B. der Stand der Färbereien und chemischen Waschanstalten.

Die starke Nachfrage nach Ausstellungsfläche, die sich bei den letzten Messen gezeigt hat, setzt die Direktion in die angenehme Lage, gewisse Neuerungen ohne Risiko durchführen zu können. Diese würden wahrscheinlich erleichtert durch Richtlinien für die Mieter über die Standgestaltungen, wobei nachdrücklich auf die Wünschbarkeit des Verzichtes auf hohe Abtrennungen hinzuweisen wäre. Solche Angaben hätten generelle Skizzen z. B. des mit der Umgestaltung betrauten Architekten in sich zu schliessen; dabei kann wahrscheinlich das vorhandene Standardmaterial der Messe im jetzigen Zustand oder etwas verändert als Grundlage dienen, und ebenso wird es möglich sein, für die geschlossenen Besprechungskabinen und ihre Einpassung selbst in horizontal entwickelte Stände befriedigende Lösungen zu finden.

Auf alle Fälle ist die Konstatierung erfreulich, dass die initiative Messeleitung volles Verständnis für die verschiedensten Verbesserungsvorschläge besitzt — deshalb wird wahrscheinlich auch jener 1941 noch flüchtende Architekt doch in 1—2 Jahren einen Fortschritt konstatieren können.